

## **Kurzkommentar: Gefahren und Chancen von Freihandelsverträgen (CETA, TTIP)**

CETA (Freihandelsabkommen EU und Kanada), liegt ausverhandelt vor. Nachdem der EU- Kanada- Gipfel platzte, gab die Wallonie ihren Widerstand auf. EU und USA nahmen im Juli 2013 die Verhandlungen über TTIP auf. Die Globalisierung ist einer der wesentlichsten Wachstumstreiber der vergangenen drei Jahrzehnte. Die Wohlstandsgewinne sind jedoch ungleich verteilt. Große Gewinner waren die Länder Südostasiens, mehr als eine Milliarde Menschen wurden aus bitterer Armut geholt. Wirtschaftswachstum, Investitionen und Handel finden zunehmend außerhalb Europas statt. Der Exportüberschuss des einen Landes ist zwingend das Handelsbilanzdefizit woanders, die Summe ist immer NULL. Die indirekten Wirkungen sind oftmals schwerer zu berechnen, aber mindestens ebenso wichtig wie direkte Effekte. TTIP und andere laufende Verhandlungen unterwandern das multilaterale Handelssystem wie nie zuvor. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Verträgen ist: Es sind sehr verschiedene Länder, mit denen über den Wegfall von Zöllen und die Vereinheitlichung von Standards verhandelt wird. Mit dem Partner Kanada ist es zum Teil gelungen, Schwachstellen aus CETA heraus zu verhandeln. Kanada öffnet sich - anders als bisher die USA - auch bei öffentlichen Aufträgen für EU-Unternehmen.

### ***Wie, von wem wurden und werden die Verhandlungen geführt, warum gibt es Schwierigkeiten***

Hauptverantwortlich für die verzwickte Situation, sind schlechte Kommunikation und mangelnder Dialog. Es gibt in der EU offenbar keinen richtigen Zeitpunkt, seine Kritik an den zwei Freihandelsabkommen zu äußern - zumindest nicht für die Bürgerinnen und Bürger. Die EU Mitgliedsländer erteilten der EU-Kommission ein Mandat für die Verhandlungen, diese waren nicht öffentlich und auch nicht sehr konkret. Was wollen die Länder am Ende in den Handelsverträgen haben und was nicht? Diese Fragen müssten am Anfang von Verhandlungen diskutiert werden.

### ***Stand der Verhandlungen, warum CETA Kompromiss zu akzeptieren ist. TTIP sofort stoppen***

Mitte September bin ich für CETA Korrekturen eingetreten, prinzipiell habe ich jedoch auch Verständnis für die Notwendigkeit von Handelsverträgen bekundet. Denn eine aktive europäische Handelspolitik, die globalen Marktzugang schafft und faire Handelsregeln durchsetzt, ist auch für die heimische Wirtschaft wichtig. Für CETA und für zähe Nachverhandlungen spricht, dass die Zusatzklärung zum Handelspakt Rechtsgültigkeit erhält. Diesen Kompromiss akzeptiere ich und man kann nun, da man sich mit der Wallonie einigte CETA vorläufig in Kraft setzen. Wenn sich in der Praxis einzelne Punkte als problematisch erweisen, kann man diese verbessern und im endgültigen Vertragstext verankern. Wenn nicht, dann kann das Abkommen nach der Befristung auslaufen. Die Verhandlungen zu TTIP sollte man jetzt sofort stoppen und Neuverhandlungen unter Einbeziehung breiter Bevölkerungskreise starten. Es darf keinen Zeitdruck, keine Geheimhaltung und keine Beeinflussung, z.B. durch Wahlen geben, denn damit würde noch mehr als bisher eine negative Grundstimmung aufgebaut.

### ***Die Bedeutung und Herausforderung von Schiedsgerichten in den Verträgen***

Die 28 EU-Staaten hatten im Juli 2011 einstimmig gefordert, dass CETA einen Streitbeilegungsmechanismus für Investorenklagen (ISDS) enthält. Die EU-Kommission schlug nach Protesten ein neuartiges Investitionsgerichtssystem (ICS) vor, das die Kanadier akzeptierten. Es kommt vor, dass Konzerne Staaten auf Schadenersatz klagen. Es gibt immer mehr solche Abkommen, weltweit rund 3000. CETA grenzt die Klagsmöglichkeiten ein: Staaten wird ausdrücklich zugestanden, die Gesetze im öffentlichen Interesse zu ändern. Weniger Gewinn ist also kein Grund für eine Klage, außer bei staatlicher Willkür oder wenn Anbieter diskriminiert wurden. Ein Investitionsschutz zur Absicherung europäischer Unternehmen in Kanada und vica-versa sinnvoll.

### ***Vorteile – Fallstricke des Freihandels. Konzerne müssen strengere Regeln als Chance begreifen***

Exportnationen, wie Österreich brauchen offene Märkte und faire globale Regeln. Europa und die USA könnten diese Regeln gemeinsam gut definieren, aber die Industrieländer bestehen auf Freihandel, wo

sie stark sind, während sie protektionistische Maßnahmen in Sektoren nutzen, in denen sie schwach sind. Vor allem Konzerne und Industriebetriebe müssten strengere Regeln zum Schutz von Klima, Umwelt, Sozialstandards und Verbraucherrechte nicht als Last sondern als Chance begreifen. Eine multilaterale Liberalisierung des Welthandels unter dem Dach der WTO wäre die bessere Lösung, weil sie alle 161 WTO-Mitglieder – ob ökonomisch mächtig oder schwach – gleich behandelt und einem einheitlichen Streitbeilegungsverfahren unterwirft.

### ***Folgen für die Landwirtschaft: Keine Lösung für die Milchwirtschaft. Schaden f. Kleinbauern***

Der Handelsvertrag würde in der Landwirtschaft und im Lebensmittelsektor die Zölle weitgehend beseitigen. Potentieller Gewinner des Abkommens könnte die europäische nahrungsmittelverarbeitende Industrie sein, die auf einen höheren Absatz ihrer Produkte auf einem kaufkräftigen Markt hofft. Die landwirtschaftlichen Betriebe in der EU und auch teilweise in Kanada gehören zu den potentiellen Verlierern dieses Abkommens. Die Landwirtschaft ist ein sehr sensibler Bereich. Für einige sensible Erzeugnisse wird der präferenzielle Zugang mit Quoten beschränkt. Dennoch werden die Importmengen auf europäischer und kanadischer Seite ausgeweitet. Einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit bestimmten geografischen Herkunftszeugnissen wird in CETA ein besonderer Status auf dem kanadischen Markt zugestanden. CETA ist jedoch keine Lösung für die Probleme am Europäischen Milchmarkt und exportiert die Milchkrise nach Kanada. Schlussendlich schadet CETA bäuerlichen Familienbetrieben auf beiden Seiten.

### ***Die Probleme der beiden Freihandelsabkommen für die Wasserwirtschaft***

Im CETA Vertrag wird die öffentliche Trinkwasserversorgung (Seite 1502) ausgeklammert. Nicht vollständig geklärt ist wie eine künftige Rekommunalisierung von privatisierten Dienstleistungsunternehmen verhindert werden kann (sogenannte Ratchet-Klauseln; Sperrklauseln), ob ein künftiger Marktzugang durch kanadische Unternehmen (die bereits in der EU tätig sind) nicht erzwungen werden könnte („Inländerbehandlung“) und ob europäische Unternehmen, die in Kanada Niederlassungen haben vor das Schiedsgericht ziehen könnten.

### ***Die Haltung katholischer Organisationen und Vereine***

Ethisch erscheint es mehr als bedenklich zuzulassen, dass ein nachlässiger oder sogar zerstörerischer Umgang mit der Schöpfung auf einem freihandelsinduzierten Markt zum Wettbewerbsvorteil wird, der langfristig sogar nachhaltige, umweltbewusster hergestellte Produkte vom Markt verdrängen könnte. Auch aus entwicklungspolitischer Perspektive ist das Thema TTIP relevant: TTIP ist nicht kohärent mit den SDGs, den Nachhaltigkeitszielen, die im Herbst 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Eine mögliche negative Einkommensentwicklung bedeutet, dass noch mehr Menschen in armen Ländern in Hunger und Armut getrieben werden. Die katholische Soziallehre betont, dass das Wirtschafts- und Handelssystem dem Menschen dienen muss und nicht umgekehrt.

### ***Neuer Nationalismus macht Sorgen. Es braucht Offenheit, Sachlichkeit und Realitätsbezug***

Aus Angst vor anti-europäische und xenophobe politische Parteien sind auch die Mitte-rechts- und Mitte-links-Parteien zu EU Skeptikern und Renationalisierern geworden. Damit eine negative Grundstimmung gegen das Unternehmertum aufgebaut. Daher braucht es ein Zurück zur Offenheit, Sachlichkeit und Realität auf allen Ebenen und von allen Seiten. Populistische Pro- bzw. Kontra-Standpunkte entsprechen oft nicht der Realität. Es ist daher wichtig, dass diese Anliegen aufzugreifen und die Politik in Verantwortung zu nehmen. Die Katholische Kirche kann auf Basis von „Laudato Si“ dabei eine wichtige Rolle spielen.

Wien, am 29. Oktober 2016. Heinz Hödl, Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Österr. Bischofskonferenz Tel: 01/317 03 21 [h.hoedl@koo.at](mailto:h.hoedl@koo.at) [www.koo.at](http://www.koo.at)